

Sicher und gesund am Arbeitsplatz

Wer soll sich darum kümmern?

Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz gewinnen im öffentlichen Dienst zunehmend an Bedeutung – auch an Universitäten. Mit diesen Themen setzten sich 86 Sicherheitsingenieure aus ganz Deutschland bei der 33. Jahrestagung des Verbands deutscher Sicherheitsingenieure (VDSI) im Kongresszentrum Darmstadtium in Darmstadt auseinander.

Schwerpunkte bildeten bei der dreitägigen Konferenz vom 19. bis 21. Mai der Fachgruppe Hochschulen und wissenschaftliche Institutionen die Frage nach der Verantwortung im Arbeitsschutz, das Gesundheitsmanagement an deutschen Universitäten sowie das Thema „Nachhaltiges Bauen – Arbeitsschutz von Anfang an“.

Externe Fachkräfte?!

Die Experten diskutierten vor allem das Thema „Private Sicherheitsfachkräfte“. Das Thema „Privatisierung“ stand nicht ohne Grund bei der ersten Tagung in Hessen seit 18 Jahren ganz oben auf der Agenda: Im Jahr 2002 hatte Hessen als bislang einziges Bundesland die sicherheitstechnische Betreuung im öffentlichen Dienst privatisiert. Bis dahin waren die Sicherheitsfachkräfte des Arbeitstechnischen Dienstes (ASTD) zuständig gewesen.

Der ASTD war 1985 in den Regierungspräsidien des Landes Hessen gegründet worden, um die Maßgaben des Arbeitssicherheitsgesetzes (ASiG) flächendeckend in

der hessischen Verwaltung umzusetzen. Der Entschluss, die sicherheitstechnische Betreuung der Landesdienststellen dann im Jahr 2002 zu privatisieren, sei nicht aus Kostengründen gefallen, so Thilo Schmidt vom Hessischen Innenministerium auf die Anfrage aus der Expertenrunde nach den finanziellen Vorteilen für das Land. „Man wollte sich im Land auf das Kerngeschäft der Verwaltung zurückziehen“, sagte Schmidt.

Dieter Arnold, Geschäftsführer der Medical Airport Service GmbH (MAS), Vorstandsmitglied der Unfallkasse Hessen und Mitglied des VDSI-Vorstandes, er-

gänzte: „Die Kosten durch Unfälle und Berufskrankheiten gingen nach oben.“ Deshalb sei das Ziel gewesen, durch strukturierte und vernetzte Präventionsarbeit sowie gute Informationskampagnen durch alle Ebenen hindurch Abhilfe zu schaffen. „Der Einzelkämpfer konnte da nichts bewegen.“ Zumal die beratende Funktion der ASTD-Sicherheitsfachkräfte stets kollidiert sei mit der Kontrollfunktion des ASTD. Dieser war seinerzeit nämlich der Gewerbeaufsicht zugeordnet gewesen. Somit folgte unter Umständen der Dokumentation von Mängeln unmittelbar die Anzeige.

Werden auch andere Bundesländer dem Beispiel Hessens folgen und ihre sicherheitstechnische Betreuung im öffentlichen Dienst privatisieren?

Klare Strukturen

Das Land Hessen beschäftigt somit nicht mehr eigene Sicherheitsfachkräfte im ASTD, sondern kauft stattdessen die Dienstleistung der Sicherheitsfachkräfte der MAS stundenweise ein, derzeit rund 81.000 Arbeitsstunden pro Jahr. „Wir haben mittlerweile ein Betreuungsvolumen, das weit über dem liegt, was der ASTD leisten konnte“, so Schmidt.

Die MAS, an der die Fraport beteiligt ist, bekam nach einer europaweiten Ausschreibung den Zuschlag. Seitdem kümmern sich 65 MAS-Sicherheitsfachkräfte um den Arbeitsschutz von derzeit etwa 150.000 Beschäftigten des Landes. Die

MAS mit Sitz in Kelsterbach hat insgesamt rund 120 Mitarbeiter und ist seit 2006 in Hessen auch für die arbeitsmedizinische Betreuung der mehr als 1500 Landesdienststellen zuständig.

Die Vorteile liegen aus Sicht aller Beteiligten auf der Hand: „Es gibt Strukturen, die es mit dem ASTD vorher nie gegeben hat“, sagte Bernd Engel, Leiter des Fachbereichs Arbeitssicherheit und Umweltschutz bei der MAS und führt als Beispiel die Technische Universität Darmstadt (TUD) an. Es seien ein arbeitsmedizinisches Zentrum und Arbeitsgruppen eingerichtet worden. Täglich seien MAS-Kräfte an der Universität anwesend und in die Strukturen eingebunden. Sie könnten erst dadurch praxis-

nahe und umsetzbare Vorschläge zur Unfallvermeidung erarbeiten.

Auch aus Sicht Dr. Andreas Staschecks, Leiter des Dezernats Nachhaltiger Betrieb für Arbeitssicherheit, Umweltschutz und Technik an der TUD, hat sich die sicherheitstechnische Betreuung mit der MAS deutlich verbessert: Nicht nur die Präsenzzeiten und Motivation der Mitarbeiter seien gestiegen, auch Arbeitsprozesse hätten sich beschleunigt, die technische Ausstattung der Kräfte habe sich deutlich verbessert.

Auch andere Bundesländer, wie etwa Nordrhein-Westfalen, diskutieren, ob sie dem Hessischen Modell folgen.

DIE NEUEN MASCOT® SICHERHEITSSCHUHE

Mehr Sicherheit. Mehr Raum.



tested to work

Im Vergleich zur herkömmlichen Stahlkappe bietet die neuentwickelte, anatomisch optimierte Alukappe deutlich mehr Schutz und Bewegungsfreiheit.



Die Alukappe ist der Anatomie des Fußes angepasst und vermeidet dank ihrer asymmetrischen Form, selbst in gebeugter Haltung, unangenehme Druckstellen.



Informationen zum Händler in Ihrer Nähe erhalten Sie bei unserem Kundendienst unter: +45 87 24 47 47